



Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Bezugskonto Nr. 30 bei der Ebnenstraße Reichsbank Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad. — Verleger: Ebnenstraße 29/31, Wildbad. — Postfachkonto 291 71.

Nummer 62 Feuilleton 179 Donnerstag den 14. März 1929 Feuilleton 179 64. Jahrgang.

Die Statistik der Millionäre

Der Rückgang des deutschen Wohlstands

Zum ersten Mal seit 16 Jahren veröffentlicht das Statistische Reichsamts eine Bewertung der deutschen Vermögen unter dem Titel „Statistik der Vermögenssteuer-Berentung“.

Die Statistik ist ein vielstimmiges Zeugnis der Verarmung des deutschen Volks. Insgesamt wurden Vermögen in Höhe von 97,8 Milliarden Reichsmark festgestellt. Die Vergleichszahl des letzten Vorkriegsjahrs beträgt 157,1 Milliarden Mark. Das gibt zahlenmäßig also bereits eine Verringerung um etwa 35 Prozent. Hierzu muß man noch die Verringerung der inneren Kaufkraft des Gelds infolge der allgemeinen Erhöhung der Preise mit mindestens 30 Prozent einrechnen, so daß tatsächlich die unter Zugrundelegung der „Einheitswerte“ erfaßten Vermögen des Deutschen Reichs (die freilich nicht sämtliche Vermögen umfassen) kaum die Hälfte der Vorkriegsvermögen erreichen. Als Vorkriegsvergleich sind die Vermögen herangezogen, die von dem sogenannten Wehrbeitrag erfaßt wurden, was ziemlich genau der heutigen Einheitswertbewertung gleichkommt.

Am stärksten hat sich die Zahl der ganz großen Vermögen verringert, im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten, wo bekanntlich Millionäre „aus dem Erdboden gestampft“ werden. Während vor dem Krieg 15 547 Millionäre in Deutschland gezählt wurden, gibt es jetzt nur noch 2335 Besitzer von Vermögen von über einer Million Reichsmark. 1913 gab es 229 Reichsangehörige, die einen Besitz von über 10 Millionen Mark hatten; heute können sich nur noch 33 eines solchen Reichtums rühmen.

Die Zahl der über 5 Millionen „Schweren“ (also zwischen 5 und 10 Millionen) ist schon größer, sie beträgt 140, als Besitzer von Vermögen zwischen 2,5 und 5 Millionen Reichsmark wurden 465 Deutsche gezählt, der Rest, also 1695 Deutsche, lebt zwischen 1 und 2,5 Millionen Reichsmark.

Wo innerhalb des Deutschen Reichs wohnen nun diese Kräfte? Die absolute Spitze hält natürlich Berlin mit 290 Millionären, aber es gibt in Hamburg doch auch 112 Millionäre.

Nach Berlin und Hamburg kommen in der absoluten Bewertung Leipzig mit 55 und Frankfurt sowie Köln mit 48 Millionären. München weist bei 880 000 Einwohnern 42 Millionäre auf, Dresden zählt unter seinen 630 000 Einwohnern 39 Millionäre. Es folgen dann hinter diesen Städten ohne Rücksicht auf ihre Einwohnerzahl als Millionärstädte Düsseldorf mit 35, Stuttgart mit 26, Bremen und Chemnitz mit 21, Hannover mit 19, Essen a. d. Ruhr mit 13, Breslau, das in bezug auf seine Einwohnerzahl hinter Dresden und vor Düsseldorf stehen würde, schneidet mit 12 Millionären verhältnismäßig besonders ungünstig ab. Kassel hat 10 Millionäre auf 170 000 Einwohner, Wiesbaden dagegen auf seine 105 000 Einwohner ebenfalls 10 Millionäre, zählt also zu den mit Millionären besetzten Städten, und kommt, wenn man die Zahl der Millionäre in ein Verhältnis zur Einwohnerzahl setzt, gleich hinter Hamburg, das verhältnismäßig die meisten Millionäre hat.

Aber selbstverständlich gibt die Zahl ihrer Millionäre noch kein Bild von dem Wohlstand einer Stadt. So hat z. B. die Stadt Hamburg, die zweitgrößte deutsche Stadt mit rund 1,1 Million Einwohnern, hat 24 346 Haushaltungen (mit durchschnittlich 2-4 Personen). Davon sind aber nur rund 26 000 „vermögend“, d. h. sie besitzen Vermögenswerte von mehr als 5000 Mark, auf je 1000 Haushaltungen kommen also nur 80, die über ein Vermögen verfügen. Und von den 26 000 sind es nur 2528 Haushaltungen, die ein Vermögen von 100 000 bis 1 Million besitzen, 112 besitzen mehr als eine Million. Außerdem gibt es 208 Gesellschaften, von denen jede mehr als eine Million besitzt. Das in den Händen von Gesellschaften befindliche Vermögen in Hamburg ist mit rund 1500 Millionen überhaupt höher als das in den Händen von Privaten befindliche Vermögen von rund 1400 Millionen Mark.

Die Milliarde aus der Luft

Atmosphärische Luft als Rohstoffquelle

Eine der größten und zugleich eine nie versagende Rohstoffquelle ist die Luft. Der große Stickstoffgehalt der Luft (79 v. H.) interessierte die Chemiker zuerst und führte zu dem Plan, die großen Mengen aus fremden Ländern eingeführten, natürlichen Stickstoffdüngemitteln, z. B. Chilealpeter, durch Luftstickstoff zu ersetzen. Nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten ist die Stickstoffgewinnung zu wirtschaftlich überaus großer Bedeutung gelangt. In verhältnismäßig einfachem Verfahren wird heute der Stickstoff aus der Luft durch Entziehung ihres Sauerstoffgehaltes gewonnen und dann in fester Form zu Stickstoffdüngern als Kalkstickstoff oder Stickstoffkalk weiterverarbeitet. Allein nach dem Linde-Verfahren, bei dem die Luft unter wiederholtem Wechsel von Druck und Ablüftung bei 191 Grad Celsius unter Null verflüssigt wird, werden in Deutschland jährlich rund 400 000 000 Kgm. Stickstoff im

Tagespiegel

Nachdem Rechtsanwalt Klemens Lammers den Vorstoß des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft (sog. Reichs-Enqueteausschuss) niedergelegt hat, hat die Reichsregierung Dr. Dernburg zum Vorsitzenden ernannt.

Der König von England wird voraussichtlich zum Kur-aufenthalt im Mai nach Bad Nauheim kommen. In dem Sanatorium Groedel werden 40 Zimmer für den König und sein Gefolge hergerichtet.

Das „Echo de Paris“ glaubt berichten zu können, daß Briand und Chamberlain sich über die Einladung der fünf großen Seemächte zu einer Seerettungskonferenz in Genf um den 15. Juni geeinigt hätten.

In Madrid sind bei weiteren Kundgebungen der Studentenschaft gegen die Diktatur blutige Zusammenstöße erfolgt.

Der ehemalige chinesische Kriegsminister General Tschu-fang ist im japanischen Viertel von Tientsin ermordet worden. Er war des Zusammenarbeitens mit Tschang-schungshang beschuldigt.

Werte von etwa 480 Mill. Mk. für die Stickstoffdünger- und Ammoniakherstellung gewonnen. Das Gas hat aber außerdem in den letzten Jahren in der Eisenindustrie ein neues Anwendungsgebiet gefunden. Nach einem besonders von Krupp ausgebildeten Verfahren härtet man jetzt empfindliche Stahlteile wie Kraftwagenkurbelwellen, Zahnräder oder Nähmaschinenteile im Stickstoffofen. Da der Prozeß unter vollkommenem Ausschluß der Luft vor sich geht, bleiben alle zu härtenden Teile blühblank und schnurgerade, wie sie in den Ofen gelegt werden.

In neuester Zeit hat nun der Stickstoff noch eine eigenartige und wichtige Arbeit bei der Zerlegung der die Grundlage der Ferngasversorgung bildenden Koks-gase übernommen. Koks-gas ist bei seinem Austritt aus dem Ofen ein Gemisch verschiedener Gase, zum Beispiel Kohlenäure, Kohlenoxyd, Grubengas, Acetylen und Wasserstoff, ferner findet man in gasförmigem Zustand noch Benzol und Dufine usw. Da nun zur Herstellung künstlichen Ammoniaks bedeutende Mengen Wasserstoff gebraucht werden, lag der Gedanke nahe, dem Koks-gas durch Zerlegung einen Teil seines hohen Wasserstoffgehalts zu entnehmen; die Koks-gaszerlegung wurde somit eng mit der Ammoniakherstellung verknüpft. Da aber auch andere Bestandteile des Koks-gases in reiner Form durch Zerlegung gewonnen werden können, führt man die erforderlichen Anlagen derart aus, daß nicht reiner Wasserstoff, sondern die Mischung eines für die Ammoniakherstellung geeigneten Gasgemisches von etwa 75 vom Hundert Stickstoff und 25 vom Hundert Wasserstoff das Endziel der Zerlegung bildet. Dabei ergibt sich noch der besondere Vorteil, daß aus den verbleibenden Restgasen ein für den Ferntransport vorzüglich geeignetes teer-, schwefel- und wasserfreies, das sogenannte Reich-gas, von sehr hohem Heizwert gewonnen wird. Diese neue Verwendungsmöglichkeit des Luftstickstoffs hat in der Ferngasindustrie schnelle Verbreitung gefunden; die in Betrieb und Bau befindlichen Anlagen werden demnächst schon die gewaltige Menge von rund 400 Millionen Kubikmeter Koks-gas zerlegen können.

Zu einer äußerst ergiebigen Geldquelle ist ferner der zweite Hauptbestandteil der Luft, der Sauerstoff, geworden, ohne dessen Mitwirkung es kaum möglich wäre, die bei dem autogenen Schweißverfahren erforderlichen hohen Temperaturen zu erreichen. Die Auscheidung ist etwas schwieriger als die des Stickstoffs. Aus der verflüssigten Luft entweicht bei der Verdampfung zunächst der Stickstoff, der noch zurückbleibende Sauerstoff wird dann durch geeignete Mittel fast rein zurückgehalten. Schätzungsweise werden nach dem Linde-Verfahren in Deutschland jährlich mehr als 36 000 000 Kubikmeter reiner Sauerstoff hergestellt, deren Handelswert rund 29 Millionen Mark beträgt.

Die Tatsache nun, daß der Luftstickstoff ein etwas höheres spezifisches Gewicht hat als der aus stickstoffhaltigen Verbindungen gewonnene Stickstoff, führte die englischen Physiker Rayleigh und Ramsay zur Entdeckung des Edelgases Argon, der bald danach auch die Auffindung der übrigen Edelgase folgte. Diese Edelgase sind in der Luft nur in ganz verschwindend geringen Mengen enthalten; in einer Million Liter Luft findet man nur ein Liter Argon, während die gleiche Menge Xenon erst in 30 Millionen Liter Luft nachweisbar ist. Von den übrigen Edelgasen erscheinen nur ein bis zwei Teile Helium auf eine Million Volumenteile Luft, ein bis zwei Teile Neon unter 100 000 Luftteilen und von Argon nicht ganz ein Teil auf die gleiche Luftmenge.

Krypton und Xenon haben bisher noch keinen Verwendungszweck gefunden, dagegen erlangten die übrigen drei Edelgase schon große Bedeutung. Auch zu ihrer Abspaltung wendet man das Luftflüssigkeitsverfahren an, indem man in

stufenweiser Abkühlung die bei verschiedenen hohen Temperaturen siedenden Edelgase ausscheidet und auffängt. Das bekannteste dieser Gase, das wegen seines geringen Gewichts und Unverbrennbarkeit als Traggas für Luftschiffe so überaus wichtige Helium, kann leider noch nicht in wirtschaftlicher Weise gewonnen werden; dagegen haben die Herstellungskosten des Neons und des Argons jetzt schon eine ausgedehnte Verwendung in der Elektrotechnik gestattet. Beide Gase weisen die vorteilhafte Eigenschaft auf, im geschlossenen Glasrohr den Durchgang elektrischer Entladungen zu erleichtern; das ganze Rohr erstrahlt dann bei Neon in angenehmem orangefarbenen Licht, bei Argon je nach Stromstärke und Gasdruck rot, blau oder weiß. Man benutzt diese Eigenschaften bei der Anfertigung von Reklamelenkschriften, wobei man außer dem auffallenden Lichteffekt noch den Vorteil genießt, fast beliebig lange Schriftzeichen oder Figuren in einem Zug ausführen zu können. Das Argon wird aber auch bei der Glühlampenherstellung verwendet und hat daher großen wirtschaftlichen Wert gewonnen. Die Kohlenfäden der ersten elektrischen Glühlampen erglühten in der einfach luftleer gepumpten Glasbirne, erst später fand man bei Verbesserungsvorhaben, daß die Anwesenheit kleiner Stickstoffmengen in den Lampen den Wirkungsgrad bedeutend erhöhte. Da nun das Argon bei Stromdurchgang schönes, weißes Licht ergibt, läßt man jetzt etwas von diesem Gas in die Birne eintreten und erzielt damit den doppelten Vorteil erhöhter Leuchtkraft und geringeren Stromverbrauchs. Auf diese Weise werden jährlich etwa 12 000 Kubikmeter Argon verbraucht, deren Handelswert die Summe von rund 300 Millionen Mark erreicht.

Zusammengefacht ergibt der Wert der „aus der Luft“ gewonnenen Erzeugnisse die sehr stattliche Summe von mindestens 730 Millionen Mark jährlich. Wenn die Bewertung der Luftgase im heutigen Tempo zunimmt, wird schon in wenigen Jahren der Wert der „Luftrohstoffe“ eine Milliarde erreicht haben.

Neue Nachrichten

Zu den Besprechungen des Reichsbankepräsidenten

Berlin, 13. März. Den Besprechungen, die Reichsbankepräsident Dr. Schacht gestern in Berlin hatte, kommt, wie die „B. Z.“ darlegt, mehr als rein berichtende Bedeutung zu, doch wäre es falsch, wenn man sich in Paris der Hoffnung hingäbe, daß Berlin zur Annahme der von den Franzosen angemeldeten Forderungen auch nur entfernt bereit wäre. Die Reichsregierung habe von Anfang an den Standpunkt angenommen, daß in die Substanz der deutschen Wirtschaft nicht eingegriffen werden dürfe und jede Endregelung der Reparationsfrage ihre naturgemäße Grenze an der deutschen Leistungsfähigkeit finden müsse. Weisungen habe Dr. Schacht nicht erhalten, wohl aber sei die praktische Seite der Pariser Konferenz noch einmal erörtert worden.

Die Reparationsfachverständigen kommen nach Berlin?

London, 13. März. Der Berliner Berichterstatter der „Financial Times“ meidet: In deutschen finanziellen Kreisen wird die Ansicht vertreten, der Sachverständigenausschuß sollte jetzt nach Berlin kommen, wo alles Material über Deutschlands wirkliche Zahlungsfähigkeit verfügbar sein würde. Die Sachverständigen würden sich dann an Ort und Stelle über die wahre Wirtschaftslage Deutschland unterrichten können.

Das Konkordat in Preußen

Berlin, 13. März. Auf einer Tagung der Demokratischen Partei teilte der preußische Finanzminister Hoyer-Hachoff mit, die Konkordatsverhandlungen seien so weit gediehen, daß der Vertragsentwurf bereits an die römische Kurie zur Ausherrung gegeben werden konnte. Der Minister stellte sich auf den Standpunkt folgender Forderungen: 1. Bei der Besetzung der wichtigsten Kirchenämter müsse dem Staat ein Mitwirkungsrecht eingeräumt werden; 2. der nationale Charakter und der Bildungsstand des Klerus, sowie die Freiheit der wissenschaftlichen Lehre dürfen durch das Konkordat nicht beeinträchtigt werden; 3. das Konkordat dürfe keine Schulfragen behandeln; 4. durch das Konkordat dürfen dem Staat keine weiteren finanziellen Verpflichtungen erwachsen, auch nicht auf dem Gebiet der Pfarrbesetzungen; 5. das Konkordat dürfe nicht befristet abgeschlossen werden, müsse also unauflöslich sein.

Das Utrechter Dokument echt

Haag, 13. März. In der Angelegenheit der Enthüllungen des Utrechter Tagblatts wird in eingeweihten Kreisen mitgeteilt, daß das in holländischen Händen befindliche Dokument über den französisch-belgischen Angriffskrieg gegen Deutschland und Holland tatsächlich echt ist. Es sei aus dem Archiv in Brüssel entwendet worden, und als man dort zur größten Bestürzung den Verlust entdeckt habe, habe man in Brüssel ein zweites Dokument hergestellt und dieses als „Fälschung“ nach Holland geleitet, um die ganze für Belgien so peinliche Sache zu verdunkeln. In Holland befinden sich demnach mindestens zwei Dokume-

menie: Das erste echte und das zweite, das nachträglich vom belgischen Spionagedienst hergestellt wurde. In den nächsten Tagen sollen weitere Anhaltspunkte zu erwarten sein.

Der Veröffentlichung des Dokuments, van Beuningen, erklärte, es sei geradezu lächerlich, wenn man in Brüssel verlange, einen angeblichen deutschen Spionagedienst bereinzuspüren. Ein solcher komme in keiner Weise in Frage; die ganze Sache sei ausschließlich französisch-belgische Arbeit.

Das Lateinische als Amtssprache des Vatikans

Rom, 13. März. Die römischen Blätter melden, der Vatikan habe das Lateinische als die Amtssprache des Vatikans erklärt. Infolgedessen werde nun das Lateinische nicht mehr als „tote Sprache“ betrachtet werden können, sondern sie werde unter die Sprachen der verschiedenen Staaten aufgenommen werden müssen. Als Umgangssprache werde im vatikanischen Staat das Italienische gebraucht werden, während im diplomatischen Schriftverkehr das Französische oder das Italienische verwendet werde.

Etwa 80 Familien, die bisher auf dem neu-vatikanischen Gebiet gewohnt haben, die aber mit dem vatikanischen Staat in keiner Beziehung stehen, haben das vatikanische Gebiet verlassen müssen. Der Gouverneur von Rom hat ihnen neue Wohnungen zugewiesen.

Der Mißbrauch öffentlicher Gelder in Polen

Warschau 13. März. Die Untersuchung gegen den früheren Finanzminister Czerwinski wegen der Budgetüberschreitung im Jahre 1927/28 um etwa 562 Millionen nimmt ihren Fortgang. Es wurde u. a. festgestellt, daß in den Monaten Dezember 1927 und Januar und Februar 1928 (d. h. in der Zeit der Vorbereitungen für die Wahlen) die Ausgaben aus dem Dispositionsfonds des Ministerpräsidenten um das 40fache von 200 000 Zloty auf 8 Millionen Zloty gestiegen sind. Offenbar sind diese Summen als Wahlgelder für den Pilsudskiblock verwendet worden.

Die Türkei unterzeichnet das Litwinow-Protokoll

Konstantinopel, 13. März. Obwohl von einer besonderen türkisch-russischen Freundschaft, von der in Moskau soviel die Rede ist, kaum gesprochen werden kann, hat die Unterzeichnung des sogenannten Litwinow-Protokolls durch die Türkei doch ihre Bedeutung. Die Türkei tritt damit in die Reihe der osteuropäischen Staaten, die zwar den Kellogg-Vertrag in seiner ursprünglichen Absicht nicht unterzeichnet, aber die Sonderbedingungen Englands ablehnen. Englands Absicht geht bekanntlich darauf hinaus, daß den Engländern nach einer Art englischer „Monroelehre“ im Orient und anderswo „Interessensphären“ eingeräumt und durch den englisch umgebenen Kellogg-Vertrag sozusagen völkerrechtlich gesichert werden. Das Litwinow-Protokoll greift aber auf die ursprüngliche Form des Kellogg-Vertrags im bewußten Gegensatz zu der englischen Absicht zurück. Ist es den Unterzeichnern des Litwinow-Protokolls (z. B. den sog. Randstaaten) mit ihrer Unterschrift ernst, so dürfte allerdings der Beitritt der Türkei eine wesentliche Stärkung der Gruppe bedeuten, die ein Scheitern der englischen Absichten im Orient herbeiführen will.

Erfolge der mexikanischen Regierungstruppen

Mexiko, 13. März. Die Regierungstruppen haben an der Ostküste weitere Erfolge errungen. Der Aufständischenführer Simon Aguirre wurde standrechtlich erschossen. Santa Lucrecia, die Hauptstadt des Staats Coahuila, wurde von den Aufständischen geräumt. Calles rückt mit den Regierungstruppen gegen Torreón vor.

Der Befehlshaber der Sonora-Indianer, General Olachea, ist zu den Regierungstruppen übergegangen.

Württemberg

Stuttgart, 13. März.

Beratung des Stadthaushaltsplans. Die Finanzkommission des Gemeinderats erörterte den Haushaltsplan des Wasserwerks. Dabei bestand bezüglich der Schwarzwaldwassererzeugung Einmütigkeit darüber, daß Klarheit in der Sache geschaffen und von der württ. Regierung eine Erklärung verlangt werden müsse darüber, welche Stellung sie zu dem Antrag der Stadtverwaltung auf Genehmigung einer Wasserwerkserweiterung aus dem Schwarzwald mit Stauesee

im Hölzerfalle einnehme. Anerkannt wurde, daß das Wasserwerk den 3,2 Millionen Mark betragenden Aufwand für den Ausbau des Seewasserwerks bis zum Jahr 1930 aus eigenen Mitteln werde bestreiten können. Auch bezüglich des Haushaltsplans des Elektrizitätswerks wurde darauf hingewiesen, daß sich dieses auf rentiere und daß aus seinen Mehreinnahmen 3,5 Mill. RM. an die allgemeine Verwaltung abgeführt werden könnten. Mehrfach besprochen wurde die Verbedarfsfrage des Elektrizitätswerks. Im letzten Jahr wurden für Verbedarfe 95 000 M. ausgegeben, aber auch in 4 Jahren 1,4 Mill. Mk. Mehreinnahme erzielt.

Cannstatt, 13. März. 200 000 Mark unterschlagen. Das Schöffengericht verurteilte den 37 Jahre alten verheirateten Kaufmann Christoph Roth von Metzingen zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis, weil er bei seiner Firma, einer bekannten Wollspinnerei in Ehingen, vom Jahre 1924 bis September 1928 in seiner Eigenschaft als Lohnbuchhalter über 200 000 Mark unterschlagen hatte. Er hatte regelmäßig für die Lohnzahlung der Belegschaft mehr Lohngehälter von der Kasse angefordert als er in Wirklichkeit benötigte und diesen Betrag jeweils dann für sich behalten. Als eine Nachprüfung vorgenommen wurde, floh er nach Paris, wurde aber dort verhaftet und ausgeliefert. Von dem veruntreuten Geld konnte etwa die Hälfte wieder gebracht werden.

Stuttgart, 13. März. Landtag und Technische Hochschule. Der Finanzausschuß des Landtags besichtigte am Dienstag vor- und nachmittags die Anlagen der Technischen Hochschule. Unter Führung des Rektors und der Professoren wurde das sehr ausgedehnte Institut einem gründlichen Augenschein unterzogen. Die Mitglieder des Finanzausschusses, denen sich die Minister Dr. Bazille und Dr. Dehlinger, sowie mehrere Ministerialbeamte angeschlossen hatten, überzeugten sich, wie das Heilbronner Redar-Echo berichtet, von der großen, für die Zukunft unerträglichen Raumnot der für unser württembergisches Wirtschafts- und Kulturleben so überaus wichtigen Technischen Hochschule. Es ist dringend notwendig, daß neuer Raum für die Hochschule geschaffen wird. Am nächsten Mittwoch, den 20. März, beschäftigt der Finanzausschuß die als Baupläge für die neuen Anlagen der Hochschule vorgeschlagenen Gelände in Ludwigsburg und Stuttgart. Er wird alsdann in einer späteren Sitzung sich mit der Frage beschäftigen, ob für die Hochschule unbedingt Neubauten auf völlig neuen Gebieten erforderlich sind, oder ob man auch mit Erweiterungsbauten der bereits bestehenden Institute auskommen kann.

Steuererhebung vom 1. April 1929 ab. Eine Verordnung des Finanzministeriums besagt: Auf Grund von § 50 der Verfassung Württembergs werden die Steuererhebungen angewiesen, die durch das Staatshaushaltsgesetz für 1928 vom 11. Mai 1928 verwilligten Staatssteuern vom 1. April 1929 an und, wenn eine andere Verfügung nicht früher ergeht, bis zum 30. Juni 1929 auf Rechnung der neuen Verwilligung nach den bisherigen Vorschriften einzuweilen zu erheben.

Anschluß Münsters an die Stuttgarter Wasserversorgung. Die Gemeinde Münster hat mit der Stadt Stuttgart einen Vertrag abgeschlossen über den Anschluß von Münster an die Stuttgarter Wasserversorgung. Hiernach liefert die Stadt Stuttgart täglich bis zu 600 Cbm. Wasser zum Preis von 15 Pfg. den Cbm.

Vom Tode. In einem Haus der Kasernenstraße verübte eine 28 Jahre alte Frau durch Einnehmen von Veronal-tabletten Selbstmord.

Aus dem Lande

Heilbronn, 13. März. Gegen die Zuschüttung des Neckars. Vom Verein der oberen (südlichen) Stadt wurde folgende Entschließung gefaßt, die an den Gemeinderat geschickt werden soll: Die Generalversammlung des Vereins der oberen Stadt nimmt Kenntnis davon, daß die Absicht bestehe, aus Anlaß des Baues des Neckarfanals das

Kanalbett im Weichbild der Stadt zuzuschütten. Die Versammlung nimmt energig Stellung gegen ein Vorhaben, das das schöne Stadtbild für die Dauer vernichten würde.

Dehringen, 13. März. Schreckensbotschaft. Eine schmerzliche Nachricht erhielt die Familie Weich von hier durch die Mitteilung, daß ihre 21jährige Tochter Frida, die seit Anfang Januar in Badshut in Stellung war und seit Mitte Januar vermißt wird, bei Lörach als Leiche aus dem Wasser gezogen wurde. Ob Unfall oder Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Neuffingen, 13. März. Die Amtseinführung des neuen Stadtvorstands, Dr. Haller, wird über nächste Woche, etwa am 26. März, stattfinden. Es ist für diesen Tag eine Festigung auf dem Rathaus und anschließend ein Bankett in der Bundeshalle vorgesehen.

Todesfall. Professor Karl Breining erlitt gestern in seiner Wohnung einen tödlichen Schlaganfall. 1905 kam er als Professor an das Gymnasium nach Neuffingen.

Eningen u. A., 13. März. Alte Leute. Nicht weniger als 185 Personen im Alter von 92—70 Jahren leben derzeit in der Gemeinde. Ihnen wurde am ersten Sonntag des März die herkömmliche Altenfeier bereitet.

Tübingen, 13. März. 75. Geburtstag. Am Montag konnte San. Rat Dr. August Böck hier seinen 75jährigen Geburtstag feiern. Die Vorstandschaft des Vereines, vertreten durch Dr. Wagenhäuser und Dr. Leipprand, sprachen dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche des Vereines aus und überreichten ihm einen Blumenkorb.

Ein Heim für Auslandsstudenten. In Tübingen soll ein Heim für Auslandsstudenten entstehen. Die Mittel sind durch Stiftungen aufgebracht. Der Entwurf stammt von Professor Schmitthener. Als Bauplatz wird vorgeschlagen ein Areal in schöner Lage am Fuß des Deisterbergs hinter der Universitätsbibliothek in der Nähe der Zeppelinstraße.

Geislingen a. St., 13. März. Ueberschwemmung. Dieser Tage haben gewaltige Wassermengen das Guffental überflutet und erheblichen Schaden angerichtet. Auf der Straße von Bräunishaus nach Sonibergen stand das Wasser so hoch, daß es den Pferden fast bis zum Bauch reichte und der Verkehr eingestellt werden mußte. In Heuchstetten brachten die Bewohner Dämme vor Häusern an, um so die Fluten abzufangen.

Heuchlingen O. Heidenheim, 13. März. Ueberschwemmung des Hungerbrunnentals. Von allen Seiten stürzten die Schmelzwasser ins Hungerbrunnental. Der Kiesboden, der sonst gierig auch die größten Wassermassen verschluckte, ist tief gefroren und undurchlässig. So kommt es, daß die ganze Talsohle von einem reichenden Strom überflutet ist. Es wird viel guter Ackerboden von den angrenzenden Aedern weggeschwemmt und die vielen Dünghäuser auf den Wiesen im Tal schwimmen davon. Menschen sind nicht in Gefahr, denn im ganzen Tal ist keine Anfrischung.

Kelllingen O. Blaubeuren, 13. März. Schneewasser bilden einen 3 Kilometer langen See. Durch die Eis- und Schneeschmelze der letzten Tage sammelten sich am Nordrande des Dorfs zu den bereits gestauten Wassermassen noch weitere Schmelzwasser an, so daß dort ein See von mehr als 3000 Meter Länge und 200 Meter Breite und nicht unbeträchtlicher Tiefe die Straße nach Geislingen auf einer Strecke von etwa 100 Meter und bis zu 1 Meter Tiefe überschwemmt hatte. Autos ruhten auf Umwegen ihr Ziel erreichen. Einstweilen fährt die Pörlinger Jugend unter lautem Jubel auf Eisschollen und selbstgezimmerter Floßen auf dem „See“ umher.

Mengen O. Saulgau, 13. März. Auszeichnung. Dem Dr. Karl Späth, Mitinhaber der Firma Gebr. Späth, Hoforgelbaumeister in Ennetach-Mengen, wurde anlässlich der Aufstellung einer Orgel in der deutschen Nationalkirche zu Rom das Komturkreuz der Mercedesorden verliehen.

Tettleng, 13. März. Das Goldene Arbeitsjubäum konnte der in dem Sägewerk der Firma Gebr. Locher beschäftigte Maschinist Konrad Marschall von Kau, Gemeinde Neckenbeuren, im 76. Lebensjahr feierlich begehen.

Vom Bodensee, 13. März. Erschossen. Der 18jährige Sohn des Bootvermieters Dietrich in Oberlingen hat die 17jährige Tochter der Witwe Diez, vermutlich im Einverständnis des Mädchens, erschossen und dann seinem eigenen Leben ein Ende gemacht.

Entlarot!

Roman von Otto Elfer.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

„Ja, ja, mein lieber Papa,“ flüsterte Erika unter heißen Tränen. „Aber du wirst es ihm selbst sagen können.“ „Wer weiß, Erika. — Und noch eins — wie heißt du mit Stanklaus?“

„Papa?“

„Deine Mutter ist dem jungen Manne sehr zugetan — es ist ja auch nichts gegen ihn zu sagen — dennoch wünsche ich nicht, daß man dich zwingt, aber wenn du ihn gern hast — meinen Segen über euch, — meinen Segen auch über dich. . . und auch Fritz Born — er ist ein tüchtiger, braver Mensch — meinen Segen.“

Seine Sinne verwirrten sich wieder, das Fieber lehrte zurück. Er warf sich unruhig in die Decke umher und ächzte und murmelte unverständliche Worte.

Der Arzt und die Diakonissin eilten herbei; man legte ihm Eiskompressen auf die glühend heiße Stirn, die ihn etwas beruhigten.

„Ich möchte jetzt schlafen,“ flüsterte er, wandte sich nach der Wand herum und blieb regungslos liegen. Er entschlummerte, um nicht wieder aufzuwachen. —

Das Begräbnis des allgemein geachteten und geliebten Mannes führte ein großes Trauergesolge nach Gut Hombach. Nicht nur die gesamte Familie — darunter Eritas Schwester Tilli mit ihrem Manne — war versammelt, sondern auch die erste Gesellschaft aus Stadt und Land, Vereine mit ihren Fahnen, die Geistlichkeit und die Landbevölkerung von weit und breit.

Die Gutsheerin in ihrer schwarzen Witwenracht, begleitet von ihren beiden Töchtern Tilli und Erika, empfing in würdevoller Haltung die Trauergäste. Sie emp-

fand den Verlust des Gatten tief und sehr herzlich, aber sie war sich ihrer Stellung bewußt und behielt ihre Fassung. Tilli ahnte ihr darin nach, während Erika ganz aufgelöst in Schmerz schien. Sie hatte geweint, bis der Quell ihrer Tränen versiegt war; jetzt ging sie umher, kaum sich selbst bewußt, was sie sprach oder tat.

Der erste wirklich große, gewaltige Schmerz war gleich einem Sturmwind durch ihr junges Leben gebläut und schien die Blüten ihrer Jugend auf lange Zeit hinaus geknickt zu haben.

In der großen Halle des Herrenhauses, die jetzt durch schwarze Draperien zu einer Kapelle umgewandelt war, war die Leiche aufgebahrt. Der greise Pfarrer des Dorfes hielt dem verstorbenen Freund und Patron die ergreifende Grabrede.

Vor dunklem Vorbeergebüsch saßen die nächsten Leidtragenden, während die übrigen, die dem Toten die letzte Ehre erweisen wollten, den großen Raum vor dem Katafalkte erfüllten.

Die Worte des Geistlichen klangen in das Ohr Eritas, ohne in ihrer Seele einen Widerhall wachzurufen. Ihr Schmerz war zu tief, zu gewaltig, als daß sie sich die Worte der Liebe und Treue, die der ehrwürdige Geistliche dem Toten widmete, ihr Trost hätten bringen können. Sie vermochte nicht mehr zu weinen; mit krampfhaft gestalteten Händen, bleich, wie der Tote selbst, eine Statue des stummen Schmerzes, sah sie da, die großen, vor Tränen brennenden Augen in trostlosem Blick über die Trauer-versammlung schweifen lassend.

Sie erkannte zuerst niemanden, obgleich manch alter Bekannter und Freund unter den Leidtragenden war. Doch plötzlich zuckte sie zusammen und eine leichte Röte stieg in ihren blassen Wangen empor.

Ein Gesicht hatte sie erkannt — ein Auge hatte sich mit tief schmerzlichem Ausdruck in ihr Auge gesenkt — Fritz Born stand in einem Winkel des Saales und schaute zu ihr hinüber, das Auge von Tränen des herzlichsten Mitleids, des aufrichtigsten Schmerzes erfüllt.

Und da wurde es Licht in ihrer unblühenden Seele. Sie dachte an die letzten Worte, die ihr Vater zu ihr gesprochen, die Worte der Liebe, der Freundschaft, die

Fritz, dem er unrecht getan hatte, und dem er dieses Unrecht nicht mehr abbitten konnte, weil der Tod seine Lippen verschlossen und sein braves redliches Herz hatte stillstehen heißen.

Ihr hatte der Vater die Pflicht hinterlassen, sein Unrecht gut zu machen!

Daran dachte sie in diesem feierlichen Augenblicke, und der Gedanke erfüllte sie mit Stolz, des Vaters Unrecht gut machen zu dürfen, sein Gedächtnis von dem Vorwurf zu reinigen, als sei er imstande gewesen, ein unwillkürlich begangenes Unrecht nicht wieder gut zu machen, nachdem er es als solches erkannt.

Und wie edel und hochherzig von Fritz, trotz dieses an ihm begangenen Unrechts zu kommen, dem Toten die letzte Ehre zu geben.

Ihr herzzerreißender Schmerz wandelte sich zu stiller weicher Behmut, sie konnte wieder weinen.

Die Beisetzung in der alten Familiengruft war vorüber. Die Trauergäste, so weit sie nicht in das Herrenhaus zum Diner geladen waren, verabschiedeten sich von den nächsten Leidtragenden, ihnen nochmals ihr Beileid ausdrückend.

In stolzer Fassung stand die Gutsheerin da und empfing den Ausdruck des Beileids; fast jedem reichte sie die Hand oder hatte doch ein dankendes Reigen des Hauptes für den sich Verabschiedenden. Ihr Gesicht zeigte den Ausdruck eines sanften, fassungsvollen Schmerzes, den jeder bewundern mußte.

Sie wußte, was sich für die Gutsheerin Hombach ziemte.

Doch plötzlich zeigte ihr Gesicht einen Zug der Ueber-raschung, der in dem Ausdruck eifigen Hochmuts und harter Zurückhaltung überging. Ihre Stirn rötete sich, ihre Lippen bebten wie im gewaltig unterdrückten Horn und grenzenloser Verachtung.

Fritz Born stand vor ihr und verneigte sich ehrerbietig. „Gefallen Sie mir, gnädige Frau,“ sprach er mit bewegter Stimme, „daß auch ich mein herzlichstes Beileid Ihnen zu Füßen lege. Der Tod Ihres von mir so hoch verehrten Herrn Gemahls hat mich tief ergriffen.“

(Fortsetzung folgt)

Ummendorf **M. Biberach**, 12. März. **Ehrenbürger.** In geistiger und körperlicher Frische beging Schultheiß a. D. Johann Baptist Bäcker seinen 75. Geburtstag. Der um seine Gemeinde verdiente Altkatholik wurde vom Gemeinderat zum Ehrenbürger Ummendorfs ernannt. Schultheiß a. D. Bäcker war 22 Jahre lang Vorstand der Gemeinde.

Langenau **M. Ulm**, 13. März. **Zur Stadtvorstandswahl.** Durch die Wahl von Stadtschultheiß Dr. Haller als Stadtvorstand in Reutlingen ist die hiesige Stadtvorstandsstelle erledigt und neu zu besetzen. Die Vorstellung der Bewerber findet am 14. April, die Wahl am 21. April 1929 statt.

Blaubeuren, 13. März. Von einem Felsen gestürzt. Gestern abend fiel der 8jährige Sohn des Schreibers Karl Duhler vom Gassenberg und zog sich neben schweren Kopfverletzungen einen Beinbruch und Bruch beider Arme zu. Das Besteigen der Felsen bei Tauwetter im Frühjahr ist ganz besonders gefährlich.

Uindau, 13. März. **Hochherzige Stiftung.** Aus Anlaß des Brandunglücks im alten Rathaus hat ein hochherziger Stifter in der Form eine Heimatsstiftung gemacht, daß er den alten Patrizierbau am Marktplatz, den sog. Cavazzen, käuflich erwarb und der Stadt übereignete. Dadurch können das städtische Archiv und die Sammlungen, die im alten Rathaus untergebracht und durch den Brand stark gefährdet waren, in das majestätische Gebäude verbracht und dort eine weit gesicherte Heimstätte finden.

Vom Bayerischen Allgäu, 13. März. **Schlimmes Ende.** In Ummendingen kamen die Bauernsöhne Madler in ungeheurerem Zustand nach Hause und bedrohten die Eltern mit Erschlagen. Als am andern Tag die Mutter den 17jährigen Leonhard Madler wecken wollte, gab dieser keine Antwort. Erst später stellte sich heraus, daß er tot war. Die Todesursache steht jedoch noch nicht fest.

ep. Eine Million in Groschen. Bekanntlich feiert das evangelische Volk Deutschlands i. J. 1932 den 300jährigen Gedächtnistag des Todes Gustav Adolfs und das 100jährige Jubiläum des Gustav-Adolf-Vereins. Anlässlich dieser Feier erbittet der Verein von jedem Deutschen, der mithelfen will, die evangelischen Gemeinden des Auslands und der deutschen Grenzen zu stärken und zu schützen, ein Geschenk zu seinem 100. Jahrestag. Er hofft auf eine Spende von 1 Million Reichsmark, die aus Groschen und Pfennigen zusammensteht. Der Plan ist, 60 000 Sammelbüchsen auszugeben, in jede der etwa 15 000 evangelischen Gemeinden Deutschlands durchschnittlich 3, die übrigen an die Frauen- und Ortsvereine und an die der Diasporaarbeit nahestehenden Auslandsgemeinden. Bringt jede Büchse von jetzt bis zum 6. November 1932 auch nur wöchentlich 10 Pfennige ein, so wird das Ziel erreicht. Die großzügige, auch weiterhin im Ausland anerkannte Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins ist reger Anteilnahme und tatkräftiger Unterstützung gewiß wert.

Lokales.

Wildbad, den 14. März 1929.

Aus guten und bösen Tagen im Dienst der alten Flotte und Aufbau der Reichsmarine. Ueber dieses Thema spricht morgen Freitag abend in der alten Linde der Kapitän a. D. von Meerscheid-Hüllessem. Einem Bericht der Eisenbahnzeitung über diesen Vortrag entnehmen wir: „Da stand einer bejahrt im weißen Haar, aber frisch wie ein Zwanzigjähriger, dazu ein Seemann, das sah man an jeder Bewegung, da stand einer der zu erzählen weiß. In wenigen Minuten fühlte man sich herzlich mit ihm verbunden und lauschte ihm und aus dem, was er erzählt, klingt das hohe Lied des deutschen Geistes, der deutschen Mannhaftigkeit und der tiefen deutschen Seele.“ Der Vortrag ist nicht parteipolitisch eingestellt. Männer und Frauen aller Berufsklassen sind herzlich eingeladen.

Entschädigung der Gemeinden für ihre Mitwirkung in der Arbeitslosenversicherung. Aus den Richtlinien, die die kommunalen Spitzenverbände mit der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vereinbart haben und die nur den Vorstehenden der Landesarbeitsämter bekanntgegeben worden sind, werden folgende wesentliche Gesichtspunkte bekannt: Die Heranziehung der Gemeinden zu Aufgaben der Arbeitslosenversicherung ist in den Gemeinden unzulässig, in denen ein Arbeitsamt oder die Nebenstelle eines solchen ihren Sitz hat. Die Entgegennahme und Vorprüfung der Anträge und die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung soll in der Regel durch die Arbeitsämter selbst vorgenommen werden. Wo sich die Heranziehung der Gemeinden nicht vermeiden läßt, sind Vergütungen von Fall zu Fall schriftlich zu vereinbaren. Wenn Gemeinden die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung übertragen wird, so müssen diesen rechtzeitig Vorschüsse bereitgestellt werden. Für die Vergütung gelten folgende Höchstsätze: Für Entgegennahme und Vorprüfung von Anträgen je Antrag bis zu 1 M. Für die Auszahlung je Zahlung und Zahlungsempfänger bis zu 6 S. Für Kontrolle der Arbeitslosen für die ersten 20 Arbeitslosen je Woche 20 S., jedoch nicht weniger als wöchentlich 2 40. Für jeden weiteren Arbeitslosen je Woche bis zu 10 Pfg.

Waldbrandgefahr

Das Frühjahr ist erfahrungsgemäß die gefährlichste Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unvorwahrtem Feuer oder Licht, also brennenden Zigarren, Zigaretten, Pfeifen ohne Deckel, den Wald zu betreten, im Wald brennende oder glimmende Gegenstände wegzumwerfen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Wald oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden.

Aufgaben der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem den jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das neuerdings so sehr beliebte Abkochen im Wald entstehen kann.

Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brands nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher nächster Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Bekämpfung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar.

Steuerhinterziehung und Steuerüberlastung

Die Menschen haben von jeher zu den Ausnahmen gezählt, die für das Steuern eine besondere Vorliebe hatten. Heutzutage hat aber in Deutschland eine Steuerhinterziehung gegriffen, die geradezu erstaunlich ist, leider aber auch durch die maßlose Steuerüberbürdung einigermaßen erklärlich ist. Nach einem Bericht des Reichsfinanzministeriums an den Reichstag sind im letzten Steuerjahr nicht weniger als 31 580 Fälle von Steuerhinterziehungen mit Geldstrafen rechtskräftig belegt worden — ohne diejenigen, die sich nicht erweisen ließen oder solche Fälle, wo über die Berechnung Zweifel möglich waren. Die verhängten Geldstrafen beliefen sich auf 63,6 Millionen Mark; in etwa 2500 Fällen wurden Geldstrafen in der Höhe von 1,5 Millionen Mark erlassen. Die meisten Straffälle kamen im Landesfinanzamtsbezirk Stuttgart vor: 2782. Durch die 1927 im Reich vorgenommenen Buch- und Betriebsprüfungen wurden noch über 122 Millionen Mark Steuer Geld „gerettet“, und zwar 107 Millionen an Reichssteuern, 15 Millionen an Landes-, Kirchen- und anderen Steuern.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Konkursverfahren gegen Frau Subhoff, verwitwete Prinzessin von Schaumburg-Lippe, auf Veranlassung des Fürstlichen Hofes in Bückeburg eingeleitet worden und zwar wegen Forderungen in Höhe von etwa 16 000 Mark.

Dr. Parow t. Der durch seine hervorragende Tätigkeit für die Kartoffelverwertung weitbekannte Prof. Dr. Parow, Leiter des Laboratoriums für Stärkefabrikation und Kartoffelverwertung in Berlin, ist nach kurzem Leiden gestorben.

Merkwürdige Todesfälle. In Neapel starb in voriger Woche der berühmte Bildhauer Vincenzo Gemito im Alter von 77 Jahren, als er gerade mit einem Standbild für den italienischen Fliegermajor Pinedo beschäftigt war. Mit ihm ist der letzte Vertreter einer besonderen griechisch-römischen Kunstströmung dahingegangen. Kurz vor ihm waren seine Alters- und Kunstgenossen D'Orsi und Volpo gestorben, und nur drei Tage nach Gemito starb in Franca-via al Mare bei Neapel der letzte bedeutende Vertreter der sogenannten veristischen Malerschule des Südens, Francesco Paolo Micheli in seinem Einsiedlerheim im Alter von 77 Jahren. Alle diese genannten Künstler waren in persönlicher Freundschaft und in ihrer Kunstströmung eng verbunden.

Selbstmord. Auf dem Bahnhof in Dessau hat sich der 60jährige Superintendent Dr. Buchholz aus Treuenbrietzen (Reg.-Bez. Potsdam) erschossen. In Briefen an seine Angehörigen begründete er seinen Schritt.

Trothki will nach Wiesbaden. Aus Konstantinopel wird gemeldet, Trothki habe die Reichsregierung um Aufenthaltserlaubnis in Wiesbaden ersucht. In Berlin wird bedeutet, daß dies Gesuch nicht genehmigt werden könne, denn da kein Land ihn aufnehmen wolle, würde es kaum möglich sein, ihn wieder los zu werden. Auch die französische Regierung soll die Einreiseerlaubnis nach Frankreich verweigert haben.

Im Schlamm erstickt. Auf der Straße zwischen Benschheim a. d. B. und Heppenheim begegneten sich zwei Personkraftwagen, von denen der eine nicht abblenden, so daß der Führer des anderen Wagens vorsichtshalber ganz auf der rechten Straßenseite fuhr. Dabei geriet der Wagen in den Wassergraben, der durch die Schneeschmelze vollständig gefüllt war. Der schwere Wagen überschlug sich, und vier der Insassen wurden auf den Acker geschleudert; sie kamen mit Hautabschürfungen davon. Ein fünfter Fahrgast, Kurt Wolter aus Benschheim, kam unter den Wagen zu liegen; er erstickte oder ertrank in dem Schlamm des Grabens. Der Führer erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Benschheimer Krankenhaus verbracht werden. Der Fahrer des anderen Wagens, der den Unfall verschuldet hat, erkannt.

Ein Mord? In Segalen bei Waldshut wurde der verh. Landwirt Wam Henzler in seinem Haus auf der Schwelle zwischen Schlafzimmer und der Stube mit vier Schußverletzungen tot aufgefunden. In seiner Hand befand sich noch der Revolver. Die gerichtliche Untersuchung ergab jedoch, daß anscheinend der Revolver dem Toten nachträglich in die Hand gesteckt wurde und ein Mord vorliegt. Der Schwiegerjohn des Ermordeten, Johann Muffler, der am Abend vorher mit Henzler zusammen gewesen und anscheinend in Streit geraten war, wurde verhaftet. Die Frau, zwei Töchter und zwei Söhne schliefen in der Nordnacht in den oberen Räumen des Hauses und haben vor der Tat nichts wahrgenommen.

Unerhörte Durchsuchereien auf dem Leipziger Schlachthof. Nach Vätermeldungen sind in Leipzig ein Großschlachter, ein Stadtschreiber, ein Stadtveterinärarzt und dessen Gehilfe, sowie drei andere Personen verhaftet worden, weitere Verhaftungen stehen bevor. Es handelt sich um große Hinterziehungen von Steuer- und Versicherungsbeiträgen. Ferner soll hochwertiges Fleisch durch Einimpfen von Erichinen und Finnen in die zur Fleischschau eingereichten Fleischstücke künstlich als minderwertig hingestellt worden sein. Die Versicherung hatte den Schaden zu zahlen. Die Betrügereien sind jahrelang fortgesetzt worden.

Wassernot in Chemnitz. Da das Tauwetter im Erzgebirge noch nicht im erwarteten Umfang eingetreten ist, hat sich der seit mehreren Wochen bestehende Mangel an Trinkwasser in der sächsischen Stadt Chemnitz noch verschärft. Der Stadtrat hat das Baden verboten; zum Auswaschen der Fußböden usw. darf nur bereits gebrauchtes Wasser verwendet werden, das Waschhaus darf von einer Familie nur an einem Tag im Monat benutzt werden, Abortspülungen usw. wurden abgestellt.

20 000 Zähne gestohlen. In einem zahntechnischen Geschäft in Wiesbaden haben Einbrecher 20 000 künstliche Zähne gestohlen.

Schiffbruch eines Floßdampfers. Der 7000 Tonnen große Frachtdampfer „Gießen“ des Norddeutschen Floß in Bremen ist an der sibirischen Küste vor der Mündung des Jangtsekiangs gestrandet. Das Schiff ist auseinander gebrochen. Der größte Teil der Besatzung und drei Reisende wurden von dem englischen Dampfer „Kobber“ nach Schanghai gebracht, der Rest rettete sich auf die nahegelegene Felseninsel Buiton Rock. Das Schiff ist in tiefes Wasser abgestürzt und gesunken.

Ein Dampfer vom Eis erdrückt. Der schwedische Dampfer „Götaek“, der lange Zeit in der Nähe von Riel im Eis der Ostsee festlag und von dem russischen Eisbrecher „Jermak“

befreit wurde, ist nun nachts in eine neue schwere Eisdrückung geraten, die ihn zusammendrückt und zum Sinken brachte. Die Besatzung wurde vom „Jermak“ an Bord genommen.

Das dänische Fährschiff „Danmark“ liegt seit Dienstag früh, als es einem andern vom Eis eingeschlossenen dänischen Dampfer zu Hilfe kommen wollte, in schwerem Packeis fest und wird mit ihm nach Osten abgetrieben.

Der Londoner Dampfer „Lunesdale“ ist an der Küste von Northumberland nach dem Zusammenstoß mit einem schottischen Dampfer gesunken. 30 Mann der Besatzung wurden gerettet, 42 werden vermißt.

Tragödie einer Wiener Tänzerin. Die 58jährige Rentnerin Anna Reich in Wien hat sich mit ihrer 20jährigen Tochter Helene und deren zweijährigem Söhnchen durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet. Im Zimmer der Toten fand man zwei Bilder, die sie, wie darauf geschrieben stand, ins Grab zu nehmen wünschten. Das eine stellt den kleinen Sohn und die Tochter, das andere den jungen Fürsten Windisch-Grätz dar. Helene Reich war Tänzerin im Theater an der Wien.

Er mordung eines französischen Bahnschaffners. Zwischen Brudy und Epervay wurde am Dienstag abend ein Schaffner des Schnellzuges von Paris im Gepäckwagen durch vier Revolverkugeln ermordet. Verdächtig sind vier Reisende, die in Epervay mit Fahrkarten dritter Klasse den Schnellzug verlassen und am Schalter die Nachgebühr bezahlten, da der Schnellzug nur erste und zweite Klasse führt.

Die Kleidervorschriften für die italienischen Mädchenschulen. Der italienische Unterrichtsminister erinnert in einem Rundschreiben daran, daß die Vorschriften für die Kleidung der Lehrerinnen und der Schülerinnen genau eingehalten werden müssen. Diese Bestimmungen besagen, daß Lehrerinnen und Schülerinnen Kette tragen müssen, die über die Arme herunterreicht, ferner daß die Kleider bis zum Hals geschlossen und die Ärmel bis zum Handgelenk reichen müssen. Bei den Lehrerinnen und Schülerinnen der höheren Klassen sollen die Kleider dunkel sein. Die Schulpflichtigen haben über die Durchführung dieser Bestimmungen Bericht zu erstatten.

Denkmal des Fortschritts. In Neuport soll zum 200. Geburtstag des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, George Washington (22. Februar 1932) ein „Denkmal des Fortschritts“ in Gestalt eines 500 Meter hohen Stahlturms errichtet werden. Der Turm, dessen Konstruktion aus der Ferne einige Ähnlichkeit mit dem Ulmer Münsterturn besitzt, wird für jeden der Staaten der Union einen Raum enthalten, in dem die Fortschritte des betreffenden Staats durch eine Ausstellung veranschaulicht werden. Auf der Spitze soll ein Scheinwerfer angebracht werden, der 500 Kilometer weit sichtbar sein soll. Die Kosten sind auf 220 Millionen Mark veranschlagt und sollen durch eine nationale Sammlung, die bereits von Bankiers und Industriellen in die Wege geleitet worden ist, aufgebracht werden.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Freitag, 13. März:

11.1: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 12.15: Mittagskonzert. 12.35: Übertragung des Räumers Zeitungs. 13.00: Weiterbericht. Anschließend: Fortsetzung des Mittagkonzerts aus Freiburg. 13.45: Nachmittagskonzert. 14.00: Radiomittagskonzert. 17.50: Zeitungsbericht. Landwirtschaftsanalysen. Anschließend: Überbericht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche (in Epervay). 18.10: Schallplattenkonzert der Funkrelax. 18.40: Vortrag: Gartenarbeit und Pflanzenzüchtung im März. 19.10: Vortrag: Die vergriffene Jagd: Reifeindrücke aus Ostpreußen. 19.40: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 20.00: Singschulkonzert. 22.00: „Am Brunnen vor dem Tore“. Anschließend: Nachmittagskonzert, Sportbericht.

Sport

Kegypten wünscht den Besuch des „Graf Zeppelin“. Die ägyptischen Zeitungen hatten die ägyptische Regierung scharf angegriffen, weil sie angeblich den Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ abgelehnt habe. Wie nun der „Berliner Volksanzeiger“ aus Kairo berichtet, erklärte der ägyptische Außenminister, die Erlaubnis für Zivilluftzeuge, also auch für Zeppeline, zum Überfliegen ägyptischen Gebietes stehe allein der ägyptischen Regierung zu; seines Wissens besitzen keine Bestimmungen, die der englischen Regierung das Recht der Mitbestimmung gäben. Die gegenseitige Ansicht des englischen Unterstaatssekretärs, die dieser im Unterhaus vorgetragen haben soll, müsse daher zu unrecht geschehen sein. Die ägyptische Regierung würde nach technischer Prüfung des Falls auch die Erlaubnis geben, wenn Deutschland darum nachsuche. Er (der Minister) würde sich freuen, den Zeppelin über Kairo zu sehen.

Die britischen Luftschiffe. Im englischen Unterhaus teilte der Luftfahrtminister Hoare mit, die neuen Reiseluftschiffe R. 100 und R. 101 werden demnächst ihre Versuchsfahrten unternehmen können. R. 101 werde einen Rundflug über die britischen Inseln ausführen und dann nach Indien fahren, ein Flug nach Kanada soll etwas später versucht werden. Während der nächsten 12 Monate sollen beide Luftschiffe Flüge nach allen Teilen des britischen Reichs unternehmen.

Weltrekord Segraaves. Der englische Major Segraave erreichte mit seinem neuen Rennwagen auf der Rennbahn in Miami (Florida) eine Stundengeschwindigkeit von 231 Meilen (374 Kilometer). Bisheriger Rekord 207,5 Meilen. Der neue Rekord ist noch nicht anerkannt, da Segraave noch eine zweite Runde in entgegengesetzter Richtung fahren wird.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 13. März. 4.2105 G., 4.2185 S.

Berliner Geldmarkt, 13. März. Tagesgeld 6,5—8,5 v. H., Monatsgeld 7—8,5 v. H., Warenwechsel 6,625 v. H.

Privatdiskont: 6,375 v. H. kurz und lang.

Der neue Reichshaushaltsplan für 1929 ist am 13. März den Mitgliedern des Reichstags in Gestalt von zwei sehr starken Bänden zugegangen. Im Begleitreiben wird auf die verhältnismäßig geringfügigen Änderungen hingewiesen, die der Reichstag an den Vorläufern der Reichsregierung vorgenommen hat. Eine besondere Zusammenstellung der laufenden Ausgaben zeigt folgende Posten: Steuerüberweisungen an die Länder: 3272 Millionen Mark; innere Kriegskosten: 252 Millionen Mark; höhere Kriegskosten 1540 Millionen Mark; sonstige fortdauernde Ausgaben 4634 Millionen Mark; die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 223 Millionen Mark.

Die Leipziger Frühjahrsmesse hat am 13. März ihren Abschluß gefunden. Mit 10 030 Ausstellern gegenüber 10 106 zur Frühjahrsmesse 1928 und 198 300 Rechnungsmeter Ausstellungsfläche gegenüber 186 983 im Frühjahr 1928 war sie die größte Messe der Welt. Sie hatte zwar unter der unglückseligen Wirtschaftslage Deutschlands zu leiden, so daß das Inlandgeschäft nicht überall befriedigt. Dagegen trat auf dieser Messe das Auslandsgeschäft sehr lebhaft in den Vordergrund.

Neue Preiserhöhung für Armaturen. Der Verband Deutscher Gas-, Wasser- und Dampf-Armaturen-Fabrikanten hat infolge weiterer Verteuerung der Gießgusskosten durch die eingetretene bedeutende Kupferpreissteigerung die Erhöhung des am 15. Jan. dieses Jahres festgesetzten Aufschlags um weitere 10 v. H. mit sofortiger Wirkung beschlossen.



Ausweis der Reichsbank. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. März hat sich die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 261,9 auf 2017,4 Millionen RM verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 215,4 auf 4337,7 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 31,3 auf 476,9 Mill. RM verringert. Demzufolge haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 40,1 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen eine Abnahme um 22,6 Mill. RM auf 502,9 Mill. RM. Die Goldbestände nahmen infolge Verkaufs zweier Posten Gold nach Neuport um 46,1 auf 2682,8 Mill. RM ab, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen im Zusammenhang mit dem vorgenannten Goldverkauf um netto 37,6 auf 127,9 Mill. RM, angewachsen sind. Die Deckung der Noten durch Gold allein verbesserte sich von 59,9 v. H. in der Vorwoche auf 61,8 v. H., die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen von 61,9 auf 64,8 v. H.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen haben am 31. Januar 1928 die Höhe von 7414 Millionen RM erreicht, darunter 116 Mill. RM Zinszuschlag im Monat Januar, der die außerordentliche Höhe von 879 Mill. Einzahlungen (Dezember 621 Mill.) bei 454 Mill. Rückzahlungen brachte. Im Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositionsverkehr ist der Einlagenbestand von 1375 Mill. RM (Ende Dezember) auf 1433 Mill. RM Ende Januar gestiegen.

28 000 Kanarienvögel auf der „Deutschland“. Mit dem Havag-Dampfer „Deutschland“ sind am 8. März 28 000 Kanarienvögel nach Neuport abgegangen. Die Tiere sind sämtlich in Einzelkäfigen untergebracht und befinden sich in besonders geschützten Räumen. 14 Wärter sind für ihre Pflege bestellt.

Stickstoffmarkt im Monat Februar. Der Absatzumfang im Stickstoffdüngemittel im Inland entsprach im Monat Februar dem des gleichen Monats im Vorjahr. Die Erzeugung, namentlich diejenige von Kalkstickstoff und Sennastick, litt unter dem strengen Frost. Auf den Verkauf haben die Witterungsverhältnisse noch keine besonders nachteiligen Folgen gehabt. Der Preis für 1 Kg. Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, Sennastickstoff (Ammoniumsulfat), Sennastickstoff (Ammoniumsulfat), Sennastickstoff (Ammoniumsulfat), Sennastickstoff (Ammoniumsulfat) und Harnstoff betrug im Februar 0,95 M, im Kalkstickstoff und salzsauren Ammoniak 0,88 M, im Kalkammoniumsulfat 0,93 M. Diese für Februar gültigen Preise erfahren im März keine Veränderung. Im Natriumsulfat kostet das Kilogramm Stickstoff 1,23 M, im Kalksulfat 1,13 M. Der Preis für Kalksulfat verbleibt sich einschließlich neuem 100 Kg.-Spezialsaft. Von Nitrophoska 10. 1 kosten die 100 Kg. Ware bis auf weiteres 26 M, von Nitrophoska 20. 2 24,50 M, von Nitrophoska 30. 3 26 M. Alle Preise verstehen sich für Bezug in ganzen Wagenladungen. Die durch die Tarifserhöhung der Reichsbahn am 1. Oktober 1928 eingetretene Erhöhung der Frachten der Stickstoffdüngemittel wird wie folgt in Rechnung gestellt: bei den nach Stickstoffgehalt berechneten Düngemitteln mit einem Durchschnittsgehalt von 0,45 Pfg. für das Kg. Stickstoff und bei den Nitrophoskafaktoren mit einem Durchschnittsgehalt von 16,5 Pfg. für 100 Kg. Ware. Im Ausland war der Absatz befriedigend.

Vom Württ. Kreditverein. Der Aufsichtsrat des Württembergischen Kreditvereins, Aktiengesellschaft, in Stuttgart hat in der Sitzung vom 7. März 1929 beschlossen, der auf Dienstag, den 26. März 1929, einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 v. H. auf das Aktienkapital von 4 Mill. RM für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Berliner Getreidepreise. 8. März. Weizen m. 22,10—22,40, Roggen 20,40—20,70, Braugerste 21,80—23, Futter- und Industrieernte 19,20—20,20, Hafer 19,90—20,50, Mais 24,90—25, Weizenmehl 26,50—30,25, Roggenmehl 27,25—29,50, Weizenkleie 15,50—15,75, Roggenkleie 14,65—14,75.

Frankfurter Getreidebörsen. 8. März. Weizen 24, Roggen 23,25, Sommergerste 24,25—24,50, Hafer inf. 24,50—24,75, Weizenmehl südd. Spez. 0: 33,75—34,50, Weizenmehl niederrhein. 33,50—33,75, Roggenmehl 30,25—31,25. Haltung: ruhig.

Württ. Edelmetallpreise vom 8. März. Feinsilber Grundpreis 79,10, dto. in Körnern 78,10 G. 79,10 B., Feingold 2800 G. 2814 B., Ausfuhrplatin 8 G. 9 B.

Magdeburger Zuckerbörsen. 8. März. Innerhalb 10 Tagen 25, März 25,40, April-Juni 25,45. Haltung: ruhig.

Südd. Textil- und Bekleidungsmesse. In der Zeit vom 7. bis 10. April findet in Stuttgart die Südd. Textil- und Bekleidungs-messe in der Gewerbehalle mit täglichen Modevorführungen statt.

Saltwerk Heilbronn AG. Die Gerüchte über Fusionserhandlungen sind vollkommen gegenstandslos. Für 1928 dürfte mit voraussichtlich wieder 10 v. H. Dividende gerechnet werden.

Allgäuer Volksbank Leutkirch e. G. m. b. H. Gesamtumsatz auf einer Hauptbuchseite 56 260 817 RM. Die Stammeinlagen sind im verlaufenen Geschäftsjahr um 43 000 RM gestiegen, die Spareinlagen um 33 1/2 v. H. Die Genossenschaftsbank zählte am 31. Dezember 1928 1801 Mitglieder, die Haftsumme (pro Mitglied 1000 RM.) beträgt 1 801 000 RM. Vom Reingewinn von 34 548 RM. werden auf die Stammeinlagen 8 v. H. Dividende verteilt.

Verkehr mit Geheimmitteln gegen tierische Krankheiten. Durch eine in der letzten Nummer des Regierungsblatts erschienene Verordnung des württ. Innenministeriums ist mit Wirkung vom 1. April 1929 die öffentliche Ankündigung oder Anpreisung von Geheimmitteln zur Verhütung oder Heilung der Maul- und Klauenseuche, der Tuberkulose, des Rotlaufes der Schweine, der Schweinepest, der Schweinepest, der Geflügelcholera, der Hühnerpest, des ansteckenden Verwernens, des Unsohlens, des Umrinderns, des ansteckenden Scheidenkatarrhs, der Euterkrankheiten des Rindes, der Kälberruhr und der Kälberdiarrhöe allgemein verboten worden. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht andere Strafbestimmungen in Betracht kommen, nach Art. 28 a des Polizeistrafgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Stuttgarter Börse. 13. März. Nachdem schon an der gestrigen Abendbörse eine gewisse Beruhigung festzustellen werden konnte, eröffnete der heutige Verkehr behauptet und die Haltung war freundlich zu nennen. Der Umlauf war allerdings klein, doch blieb der Grundton behauptet. Rentenwerte wenig verändert.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise. 13. März. Weizen m. 22,40 bis 22,70, Roggen 20,60—20,90, Braugerste 21,80—23, Futter- und Industrieernte 19,20—20,20, Hafer 19,90—20,50, Mais 24,40 bis 24,70, Weizenmehl 26,50—30,25, Roggenmehl 27,25—29,50, Weizenkleie 15,50—15,75.

Frankfurter Getreidebörsen. 13. März. Weizen 24—24,15, Roggen 22,50—22,75, Sommergerste 24—24,25, Hafer inf. 24,50—24,75, Mais Nied. 24,50, Weizenmehl südd. Spez. 0 33,50—34,50, Weizenmehl niederrh. 33,25—33,75, Roggenmehl 30,25—30,75, Weizenkleie 14,25—14,35, Roggenkleie 15,50. Haltung: ruhig.

Magdeburger Zuckerbörsen vom 13. März. Innerhalb 10 Tagen 25,25. Haltung: ruhig.

Bremen. 13. März. Baumw. Middl. Unto. Stand. loco 22,45.

Württ. Edelmetallpreise vom 13. März. Feinsilber Grundpreis 78,90; dto. in Körnern 77,90 G., 78,00 B.; Feingold 2800 G., 2814 B.; Ausfuhrplatin 8 G., 9 B.

Märkte

Heilbronner Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 2 Ochsen, 6 Bullen, 83 Jungkälber, 12 Kühe, 111 Kälber, 315 Schweine. Preise: Ochsen a 49, Bullen a 44—46, b 40—42, Jungkälber a 52—54, b 47—50, Kühe a 30—34, b 24—27, c 18—22, Kälber a 76—79, b 69—71, Schweine a 76—78, Spitzentiere b 72—74. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber flott, Schweine langsam.

Fruchtpreise. Ballungen: Hafer 12,50. — Ellwangen: Weizen 12,20—12,30, Roggen 10,50—12, Hafer 12,50, Futterernte 10—12, Gerste 11,60. — Nagold: Weizen 12,50—12,70, Gerste 12—12,50, Saathäfer 12,30—12,70, Futterernte 11,50, Dinkel 8—8,80, Roggen 12. — Ravensburg: Weizen 12—12,30, Roggen 11,25—11,50, Gerste 11,35—11,85, Hafer 11,25—11,50, Saathäfer 12—12,45, Saatroggen 12,50. — Reutlingen: Weizen 13,50—14,50, Dinkel 9,70—10, Kerne 12,50, Gerste 11,80—13,50, Hafer 12,50—13. — Urach: Weizen 13, Dinkel 10—10,50, Spargel 28, Gerste 12—12,50, Hafer 12—13, Kerne 13,10. — Ulm: Weizen 11,40—11,80, Roggen 10,20—10,50, Gerste 10,80—11,40, Hafer 10,50—11,80, Kartoffeln 4,50 M. d. Str.

Ellwanger Rauchwarenmarkt. 12. März. Beim diesjährigen Rauchwarenmarkt konnten Preise erzielt werden: für Belmarder dunkle bis 150 M., hellere etwas weniger, Steinmarder 100, Stöße bis 25, Früchte bis 50, Dachse 8, Raben 1—2, Hasen 1,80, Rebbeden 1,40 M. je Stück.

Viehpreise. Nagold: Stiere 370—475, Kühe 250—450, Rinder und trächtige Kalbinnen 250—625, Schmalvieh 155—300 M. — Oberndorf a. N.: Stiere 280—480, trächtige Kalbinnen 585 bis 660, Jungvieh 150—280, trächtige Kalbinnen 550—650, Zugochsen 900—1100, Kühe 500—600 M.

Schweinepreise. Ellwangen: Fäuser 50—65, Milchschweine 30 bis 42 M. — Murrhardt: Milchschweine 34—38 M. — Nieder-Retten: Milchschweine 30—40 M. — Oberndorf: Milchschweine 34—35—42 M. — Oberndorf: Milchschweine 20—41 M. — Tettnang: Ferkel 35—50 M. — Waldsee: Milchschweine 38—40 M. — Tuttlingen: Milchschweine 32—38 M.

Fruchtpreise. Aalen: Kerne 13, Weizen 12,50—15, Roggen 11,60—11,70, Gerste 11,50—12,30, Hafer 11—11,70, Futterernte 11,50. — Heidenheim: Kerne 12,30—12,60, Weizen 11,30—11,60, Gerste 11,50—11,60, Hafer 11—12. — Heidenheim: Weizen 11,50, Roggen 11—11,20, Gerste 11,25, Hafer 11,80—12,60. — Deutlich: Korn 12,75, Roggen 11—13, Gerste 12—12,80, Hafer 12,30—13, Dinkel 8,50—9. — Mengen: Hafer 12. — Reutlingen: Gerste 11,30 bis 11,50, Saathäfer 13—13,50, Hafer 11,60—12,70 M. d. Str.

Allgäuer Butter- und Käse-Börse, Reutlingen. 13. März. Rotkese-Butter 162—168, Verkauf: reichlicher Markt, Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche 5,7 Pfg.; Weichkäse 20 Proz. Fettgehalt (grüne Ware) 25—28, Verkauf: normal; Allgäuer Emmentaler 45 Proz. Fettgehalt 105—114, Verkauf: reichlicherer Markt.

Stuttgarter Häute- und Fellauktion. 13. März. An der heutigen Häute- und Fellauktion wurden folgende Preise erzielt: Rube 30—49 Pfd. 75—78 J., 50—59 Pfd. 80—84 J., 60—79 Pfd. 78—82 J., 80 Pfd. u. m. 77 J.; Ochsen 8—29 Pfd. 80 J., 30 bis 49 Pfd. 78 J., 50—59 Pfd. 80 J., 60—79 Pfd. 80—82 J., 80 Pfd. u. m. 73—78 J.; Rinder 15—29 Pfd. 92 1/2 J., 30—49 Pfd. 95—97 J., 50—59 Pfd. 92—98 J., 60—79 Pfd. 81—87 J., 80 Pfd. und mehr 78 J.; Bullen 22—29 Pfd. 87 J., 30—49 Pfd. 78 bis 80 J., 50—59 Pfd. 78—82 J., 60—79 Pfd. 70—72 J., 80 Pfd. und mehr 56—58 J.; Schuhhäute 59—69 J.; Kalbfelle 6—9 Pfd. 150—155 J., 9—15 Pfd. 140—146 J., über 15 Pfd. 108 J.; Schuhkalbfelle 100 J.; Pfefferfelle 84 J.; Schuh-Pfefferfelle 65 J.; Schaffelle 81—85 J. und 62 J.; Wölfe 52 J.; Baumfelle 52 J.; trockene Schaffelle 105 J. Haltung: Auftragsverkauf normal. Leichte Kalbfelle zögernde Gebote, schwere Kalbfelle hoffer Verkauf. Leichte 4 J. zurück, schwere Kalbfelle durchschnittlich 3 bis 3 J. höher je Pfunb, über 15 Pfd. leippreisa. Großvieh-häute-Auktion etwas schleppend und im Ergebnis unetablich 2 bis 6 Prozent zurück, leichte Rube 8—10 Proz. weniger. Bullen Mittel- bis Schwergewichte leippreisa und einige Pfennige höher. Schaffelle etwas höher.

Besämlung. Die Klosterbrauerei Pfaffingen-Reutlingen u. G. hat das Brauerelawesen zum „Stern“ in Reutlingen im Böblingen hauseigener erworben. Die Brauerei wird voraussichtlich stillgelegt werden. — Josef Herz a. „Neckard“ in Rot. weil verkaufte sein Anwesen um 28 000 M. an Mehrgewermeister August Echter, bisher in der Mehrgewererei der „Blume“ in Reutlingen.

Die Wasserversorgung Stuttgart hat in Ditzingen am 15. März einige Mägen aufgekauft, in deren Bereich sich bedeutende Wasserquellen befinden.

Wetter für Freitag und Samstag:

Bo., England erstreckt sich nach Osten über Mitteleuropa ein Hochdruck. Unter seinem Einfluß ist für Freitag und Samstag ein zeitweilig bedecktes und trockenes Wetter zu erwarten.

Die Lotterie mit den vielen Gewinnen. Garantiert nächsten Donnerstag den 21. März findet die Ziehung der beliebten Württ. Geld- und Pferdewette statt. 3884 Geldgewinne und zwei Pferde mit 20 000.— kommen zur Auspielung. Der günstige Gewinnplan bietet die beste Gelegenheit, einen Hauptgewinn zu erzielen. Die letzten Lose zu M. 1.—, 13 Stück M. 12.— sind noch in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Generalvertrieb: J. Schweikert, Stuttgart, Markstraße 6 und Königsstr. 1.

Württ. Forstamt Wildbad.
Reifig-Verkauf
Am Dienstag den 19. März 1929, nachmittags 5 1/2 Uhr, in Wildbad im „Anker“ aus Distr. Meistern Abt. 1 Scheuergrund, 4 Neuwiesenteich, 10 Eisenriß, 15 Eisenhäule, 18 Meisternebene, 19 Hnt. Rauhberg, 23 Mittl. Riefenstein, 24 Bord. Riefenstein, 26 Mittl. Sulzhäule, 27 Bord. Sulzhäule, 20 Mittl. Rauhberg, zus. 2760 geschälte Nadelholzwellen; ferner kommen zum Wiederverkauf: 120 geschälte Nadelholzwellen aus Abt. 28 Hnt. Waldhütte.

Mitglied der Kurkapelle sucht für die Saison
möbl. Zimmer
mit zwei Betten und Küche, möglichst allein.
Gest. Angebote mit Preis erbittet Kurt Lehmann, Heilbronn a. N., Auerbachstr. 35.

2 Zimmer m. Küche
in Nähe der Konzertpavillons auf 1. Mai zu mieten gesucht
Offerte nur mit Preisangabe unter M 62 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Wohnung
Von ruhigen, pünktl. Mietern wird auf 1. bezw. 15. April eine sonnige 2—3 Zimmer-Wohnung mit sämtl. Zubehör zu mieten gesucht, in der Nähe der Stadt. Glasfiraabsluß und Gas erwünscht. Schriftliche Angebote unter 2 448 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Prima fettes Kuhfleisch
bei
Mezger Schmid.

Gasthaus zum Anker.
Freitag und Samstag
Mekelsuppe
wozu freundlich einladet
Paul Jaus.

Richtigstellung der Warnung
der Firma Karl Konstandin in Karlsruhe.
Die Grüne Post wird, wie jede andere Zeitschrift, in Wildbad in erster Linie durch den ortsansässigen Buchhandel zugestellt. Wenn aber jemand in Wildbad der Meinung ist, es gebe hier zu wenig Buchhandlungen und er müsse sein Blatt bei einer auswärtigen Firma bestellen, dem kann auch die Karlsruher Firma nicht verbieten, sein Geld dahin zu zahlen, wohin es ihm paßt. Aber alle, **ausnahmslos alle Zeitschriften** bezieht man in Wildbad am besten und billigsten durch die hiesigen Buchhandlungen.

Paul Trittlar (Inh.: Ernst Loebich)
Geschw. Flum / Anna Diernow

Fort mit Wasser, Pinsel und Seife, kein Bespritzen der Garderobe u. Spiegel mehr nur noch
mit Rasyn rasieren
Rasyn ist angenehm für die Haut. Portofrei zu beziehen gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken oder Postscheckkonto Berlin 132 151, gegen Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Erstklassige deutsche Rasierklippen 10 St. 1,50 Mk. Versilberte Rasierapparate Mk. 2.—, alles portofrei.
Bohnstedt, Berlin-Cöpenick, Appenallee 5.
Wiederverkäufer gesucht.

Am Freitag den 15. März 1929
abends 8 Uhr, im Saal der „Alten Linde“

Vortrag
des Kapitäns z. See a. D. von Meerjcheidt-Hüllessem:
„Aus guten und bösen Tagen im Dienst der alten Flotte und Aufbau der Reichsmarine.“
Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei

Einladung!
Zu dem morgen Freitag, 8 Uhr abends, im Saal der „Alten Linde“ stattfindenden Vortrag des Kapitäns z. See a. D. von Meerjcheidt-Hüllessem:
„Aus guten und bösen Tagen im Dienst der alten Flotte und Aufbau der Reichsmarine“, ist Einladung an die unterzeichneten Vereine ergangen.
— Eintritt frei! — Es bitten um zahlreichen Besuch
Krieger- und Militärverein Fußballverein
Liederkrantz Radfahrerverein
Gewerbe- und Handelsverein Turnverein
Winterportverein.

Sämtliche
Druckarbeiten
übernimmt unter Zusicherung fachgemäßer Ausführung und prompter Lieferung
die
Buchdruckerei
Wildbader Tagblatt
Telephon 179

Linden
Lichtspiele

Samstag und Sonntag
je abends 8.30 Uhr

Razzia
Sensationsfilm in 6 Akten

Man soll kein
Kavalier sein
Grotteske in 2 Akten
mit Lupino Lane

Blitz und Liebe
Grotteske in 2 Akten
mit Larry Semon

Winterport im Harz
Aufgenommen in Schierke
am Brocken

Außerdem das Neueste
aus aller Welt der
„Emelka - Woche“